

Laibacher Zeitung.

Nr. 266.

Freitag am 19. November

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post vorlos frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. In diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsplacate“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

S. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 10. September d. J., dem Bestallungsdiplome des bisherigen schwedischen Consuls in Triest, Jacob Konow, als königl. schwedischen und norwegischen Generalconsul daselbst, das allerhöchste Exequatur allergnädigst zu erteilen geruht.

Das Finanzministerium hat eine zu besetzende Finanz-Secretärstelle bei der steierisch-illyrischen Finanz-Landesdirection dem Cameral-Bezirkscommissär erster Classe, Joseph Barthol, verliehen.

Staatspapiergeld-Umlauf. Ende October 1852.

Höchster Betrag, welchen laut Kundmachung vom 15. Mai 1852 das sämmtliche im Umlaufe befindliche Staatspapiergeld nicht übersteigen dürfte 175,000.000

In Folge des Staats-Anleihe vom 4. September 1852 sind getilgt worden am 29. September 1852 2,500.000

Höchster Betrag, welchen das sämmtliche im Umlaufe befindliche Staatspapiergeld gegenwärtig nicht übersteigen darf 172,500.000

Wirklicher Betrag des im Umlaufe, dann in den Steuer- und Gefällcassen, so wie in allen Ausgabscassen des Staates befindlichen Staatspapiergeldes:

	Ende October 1852	Ende Sept. 1852
--	-------------------	-----------------

zu 3 pCt. verzinsliche Caffe-Anweisungen . . .	156.180	269.115
zu 3 pCt. verzinsliche Reichsschafscheine . . .	16,886.200	18,996.400
Unverzinsliche Reichsschafscheine . . .	119,503.190	116,954.640
Anweisungen auf die Landeseinkünfte Ungarns . . .	12,806.871	14,654.645
Verloosbare Münzscheine . . .	3,010.783	3,151.925
Unverloosb. Münzscheine . . .	8,010.599	8,170.580

zusammen 160,373.823 162,197.305

Bei Vergleichung der Ergebnisse beider Monate ergibt sich eine Abnahme:

der zu 3 pCt. verzinslichen Caffe Anweisungen um	112.935
der zu 3 pCt. verzinslichen Reichsschafscheine um	2,110.200
der ungarischen Anweisungen um	1,847.774
der verlosbaren Münzscheine um	141.142
der unverloosbaren Münzscheine um	159.981

zusammen 4,372.032

dagegen eine Zunahme der unverzinslichen Reichsschafscheine um 2,548.550

im Ganzen daher eine Abnahme um 1,823.482

An lombardisch-venet. Schafscheinen waren Ende October 1852 noch im Umlaufe 1,543.250 Lire.

Vom k. k. Finanzministerium.
Wien, am 16. November 1852.

Im Nachhange zu dem in der „Wiener Ztg.“ vom 21. September d. J., Nr. 226, veröffentlichten

Erlasse wird bekannt gemacht, daß an Münzscheinen am 20. November d. J. ein Betrag von 500.000 fl. in dem Verbrennhause am Glacis vertilgt werden wird.

Mit Hinzurechnung der früheren Tilgungen an Münzscheinen von 6,600.000 fl., dann des bereits getilgten Staatspapiergeldes mit Zwangscours von 25,000.000 fl., beträgt die Gesamtsumme der bisherigen Tilgung an Staatspapiergeld 32,100.000 fl., welche durch Verwendung eines Theiles der Einzahlungen auf das Anleihen vom Jahre 1851 bewirkt worden ist.

Vom k. k. Finanzministerium.
Wien, am 16. November 1852.

Im Nachhange zu dem Erlasse vom 22. September d. J. (Wiener Zeitung vom 24. September 1852, Nr. 229), wird bekannt gemacht, daß in Folge §. 2 der Anleihebestimmungen vom 4. September 1852 am 25. November 1852 abermals die Vertilgung eines Betrages von 2,000.000 fl. (und zwar 1 Mill. Gulden in verzinslichen Reichsschafscheinen und 1 Million Gulden in Anweisungen auf die Landeseinkünfte Ungarns), mit Zugiehung eines Mitgliedes der Direction der österreichischen Nationalbank, in dem Verbrennhause am Glacis vorgenommen werden wird.

Mit Hinzurechnung der aus dem gleichen Anlasse vorgenommenen früheren Tilgung von 2 1/2 Millionen Gulden, ergibt sich ein Gesamtbetrag von 4 1/2 Mill. Gulden, dessen Tilgung aus dem auf das Anleihen vom Jahre 1852 eingeflossenen Geldern bewirkt worden ist.

Vom k. k. Finanzministerium.
Wien, am 16. November 1852.

Nichtamtlicher Theil.

Die österreichische Industrie.

* Der Aufschwung, welchen die österreichische Industrie seit einer Reihe von Jahren genommen hat, ist allgemein anerkannt; sie hat sich unter schwierigen Verhältnissen und Bedingungen zu einer so Achtung gebietenden Stufe emporgearbeitet, daß sie auf der Weltindustrienausstellung zu London bereits in die Vorderreihe gestellt werden konnte. Wenn bis jetzt der Absatz nach Außen, unter dem Einflusse des früher bestandenen, die Lebendigkeit und Wechselseitigkeit des Verkehrs dazumal immerhin hemmenden Prohibitivsystemes, nicht in bedeutender Progression zugenommen hat, so scheint doch andererseits die Thatsache festzustehen, daß der Verbrauch industrieller Erzeugnisse im Inlande selbst ausnehmend gewachsen ist. Der Rückschluß hiervon auf das Wachsthum des österreichischen Wohlstandes im Allgemeinen liegt nahe, und wenn die traurigen Ereignisse der letzten Jahre nicht vermindert wären, die Fortschrittsstendenz der Industrie wesentlich zu gefährden, wenn neuerlich wieder große Schwunghaftigkeit derselben sich kundgibt; so läßt sich mit voller Zuversicht annehmen, daß in Zukunft eine noch größere und breitere Entfaltung des industriellen Wirkens und Schaffens eintreten wird. Zunächst wird die Wirkung des jetzt geltenden Schutzzollsystemes sich durch die Entfesselung einer spornenden Concurrenz vortheilhaft fühlbar machen. Für's Zweite ist Ungarn dem Zoll- und Handelskörper der Monarchie unzertrennlich und innigst einverleibt worden. Es ist er-

wiesen, daß seit dem Fallenlassen der Zolllinie der Verkehr zwischen den beiden Hälften der Monarchie außerordentlich, in einer das Maß der gewöhnlichen Berechnung weit übersteigenden Weise zugenommen hat. Ungeachtet die Wien-Pesther Eisenbahnstrecke gleichzeitig eröffnet ward, machte auch die Donau-Dampfschiffahrt-Unternehmung riesige Fortschritte, und das Bedürfnis vermittelte die Erbauung zahlreicher Remorqueure und Fahrzeuge, während die Ziffer des beförderten Warenquantums plötzlich sehr hoch emporstieg. Für die österreichische Gesamtindustrie ist aber Ungarn mit seinen Nebeländern jetzt nicht mehr bloß, wie früher, ein lohnender Markt. Die Verhältnisse haben sich in jeder Beziehung so gestaltet, daß industrielle Etablissements jetzt auch allen Puncten Ungarns entstehen und der hemmenden Zollschränken entbunden, der freien Concurrenz im ganzen Kaiserstaate versichert sein können. Bei der unablässig fortschreitenden Entwicklung des Communicationswesens bedarf es hierzu nur gemeinnütziger Anregungen und der Weckung der Arbeitslust in der Bevölkerung, so wie der angemessenen Bildung und Pflege der nöthigen Arbeitskraft; denn die Capitallen werden sich leicht finden, wenn vorerst die erwähnten Elemente einer gewinnverheißenden Unternehmung gegeben sind.

Diese Aussichten beruhen nicht auf einer Illusion, sie wurzeln in den factischen Verhältnissen. Statistische Mittheilungen aller Art zeigen, daß sie der Verwirklichung immer mehr entgegenrücken.

Bekanntlich bilden Eisen und Steinkohlen die vorzüglichste Grundlage einer blühenden, ausgedehnten Industrie. Wir können uns nicht versagen die Aufzeichnungen, welche sich in der trefflichen „Darstellung der Bergwerksproduction der österreichischen Monarchie, von Franz Fries“, hierüber vorfinden, anzuführen.

Die Eisenerzeugung, heißt es daselbst, hat sich seit 25 Jahren betrahe verdreifacht. Im Durchschnitt der Jahre 1823—1827 betrug sie 1,276,515 Ctr. Roheisen und 101,359 Ctr. Gußeisen; so wie von 1843—1847 bezüglich 2,682,983 und 485,575 Ctr.; im J. 1847 aber schon 3,109,212 und 485,575 Ctr. Wenn daher die Gußeisenerzeugung im Allgemeinen auch hinter der Roheisenproduction etwas zurückgeblieben ist, so zeigt sich doch im Großen und Ganzen ein unverkennbarer und mächtiger Fortschritt.

Kein Zweig der Bergwerksproduction aber erlangt in so kurzer Zeit eine so überraschende Ausdehnung wie die Steinkohlenausbeute, welche von 2,417,693 Ctr. im Jahre 1823 bis auf 14,893,362 Ctr. im J. 1847 stieg. Im J. 1848 erreichte sie mit Ausschluß von Ungarn schon 16,059,916 Ctr.; sie hat sich demnach während der letzten zehn Jahre verdreifacht, und doch ist der größere Theil der Kohlenwerke erst im Aufschlusse und Vorrichtungsbau begriffen, während manche Landstriche in Bezug auf Kohlenbau noch gar nicht oder nur ungenügend durchforscht worden sind. Von der Gesamtproduction im J. 1847 trafen Böhmen 7,476,653, Mähren und Schlesien 3,121,196, Oesterreich ob und unter der Enns 1,639,100, Jährien und Küstenland 927,555, Steiermark 871,444, Lombardie 218,188, Dalmatien 105,561, Tirol 55,391 und Galizien ohne Krakau 35,583 Ctr. Mit Krakau lieferte jedoch Galizien im J. 1848 1,083,915 Ctr.

Diese ziffermäßigen Ergebnisse sind sprechend genug. Sie beweisen eine ungewöhnliche, segensreiche

Regsamkeit in allen gewerblichen und commerciellen Beziehungen, sie deuten auf außerordentliche Belebung des Binnenverkehrs, und bilden den lehrreichsten Fingerzeig bezüglich der Vervollkommnung unseres Transportwesens. Sie berechtigen zu der Erwartung, daß die gesammtoesterreichische Gewerbs- und Handels-thätigkeit bei der Vervollkommnung unserer administrativen Einrichtungen, namentlich in jenen Kronländern, wo dieselben bisher in einem vernachlässigten Zustande sich befanden, und bei der jetzt glücklicher Weise bewerkstelligten Einheit des österreichischen Zoll- und Handelsgebietes, endlich bei der diesem hoffentlich bevorstehenden Erweiterung, in nicht ferner Zukunft entscheidend in das große Getriebe des Weltverkehrs eingreifen wird.

Österreich.

Triest, 17. November. Se. Majestät der Kaiser läßt sich über den Fortgang der auf allerhöchste Anordnung in Angriff genommenen Eisenbahnbauten periodische Berichte erstatten, und hat die vollkommene Befriedigung über den raschen Fortschritt des Baues kund gegeben.

Der „Triester Bzg.“ schreibt man aus Athen, 9. November, Folgendes: Daß Se. Majestät der König nach Dinstag Abends, den 2. November, in Athen angekommen, konnte wohl auf mündlichem Wege durch das nach Syra fahrende Lloydsschiff als freudige Nachricht verbreitet worden sein. Um halb Acht Uhr Abends wurde von der Höhe von Megina aus durch das französische Dampfschiff „La Sentinelle“ die Annäherung des Kriegsschiffes „Otto“ signalisiert; um 10 Uhr landete der König im Hafen von Piräus und um 11 Uhr betrat Se. Majestät das Palais. Der Empfang im Hafen, am Landungsplatze im Piräus, und an der Ehrenpforte von Athen welchen dem in Fülle der Gesundheit zurückkehrenden Fürsten nicht bloß alle Civil- und Militärgewalten, sondern das Volk, die Gesammbevölkerung der beiden Städte Athen und Piräus bereiteten, war glänzend, freudig und herzlich.

Wien, 16. November. Berichten aus Reichsstadt zufolge schreitet die Besserung Er. Majestät des Kaisers Ferdinand so erfreulich vorwärts, daß a. h. Derselbe in Kürze das Krankenlager wird verlassen können.

— Ihre Majestät, die Kaiserin Witwe Carolina Augusta, ist heute Abends von Salzburg hier eingetroffen.

— Der älteste Sohn des verstorbenen Herzogs von Leuchtenberg, Se. königl. Hoheit Prinz Nicolaus Maximilianowitsch (geboren den 4. August 1843), wird unter mütterlicher Vormundschaft die Regierung als Herzog von Leuchtenberg und Fürst von Eichstädt übernehmen. Derselbe hat vier Geschwister: Prinzessin Maria, geb. 4. October 1841; Prinzessin Eugenia, geb. 20. März 1845; Prinz Eugen, geb. 27. Jänner 1847, und Prinz Sergei, geb. 20. December 1849.

— Se. k. k. Hoheit Erzherzog Albrecht, Gouverneur von Ungarn, hat angeordnet, daß zur Hintanhaltung der gegenwärtig in den Städten Ofen und Pesth herrschenden Theuerung der Lebensmittel Vorschläge erstattet werden sollen, welche vorzüglich eine entsprechende Vermehrung der Concurrenz durch Bestellung neuer Viehmärkte zu berücksichtigen haben.

— Die „Pfälzer Bzg.“ schreibt, daß der König von Baiern die Bildung einer Actiengesellschaft für den Bau und Betrieb der Neustadt-Weissenburger Eisenbahn, und zwar unter Bedingungen und Modalitäten genehmigte, die das baldige Zustandekommen einer solchen Gesellschaft und die baldige Inangriffnahme der zu erbauenden Bahn wesentlich befördern. Die Actiensubscription wird alsbald beginnen. Die gesetzliche Maximal-Zinsengewährschaft von 4½ Procent ist in diesem Betrage ausdrücklich gesichert.

— In Verfolg des zwischen Oesterreich und Baiern abgeschlossenen Donau-Schiffahrtsvertrages handelt es sich jetzt um eine allgemeine Ermäßigung und Vereinfachung aller noch bestehenden Schiffahrtsabgaben. Die sämtlichen Bezirksbehörden sind sonach von Seite des Handelsministeriums beauftragt worden, ein Verzeichniß aller derartigen Abgaben mit einem Gutachten

vorzulegen, damit auf Grundlage dieser Berichte eine allgemeine Regelung der Schiffahrtgebühren auf der Donau und den Nebenflüssen vorgenommen und diese gleichmäßig, ohne Rücksicht auf die Herkunft des Schiffes, dessen Ladung und ihre Bestimmung, erhoben werden können.

— Bei dem Umstande, als die Reisproduction in Italien den Bedarf der österr. Provinzen nicht mehr zu Genüge deckt, wenden die intelligenten Landwirthe Ungarns der Reisproduction große Aufmerksamkeit zu, und es sind für die nächste Aussaat ausgedehnte Reisfelder bestellt worden.

— Die „Bohemia“ berichtet: „So eben sind drei Familien aus Chrudim, welche im Frühjahr nach Amerika ausgewandert waren, wieder zurückgekehrt. Dieselben haben auf transatlantischem Boden das Glück nicht gefunden, welches sie daselbst zu finden gehofft hatten. Bitter getauscht sind sie in ihre alte Heimat zurückgekehrt, und obwohl zwei dieser Familien vor ihrer Auswanderung all ihr liegendes Hab und Gut verkauft hatten, dessen Erlös die Reise hin und her und der dortige Aufenthalt fast ganz aufzehrete, so zogen sie es doch vor, lieber in ihr Mutterland wieder zurückzukehren und alle Mühen und Entbehrungen einer neuen Existenzgründung im Vaterlande zu tragen, als jenseits des Meeres länger mit Noth und Elend zu kämpfen, und dann erst noch dem gänzlichen Verderben zu verfallen. Trotz solcher nicht seltenen warnenden Beispiele dauert die Auswanderung nach Amerika von Böhmen aus immer noch fort, und fast täglich reisen Einzelne und ganze Familien nach den Einschiffsungsplätzen ab.“

— Aus Venedig vom 16. Nov. wird uns gemeldet, daß ein auswärtiges Banquierhaus eine bedeutende Zahl Actien der projectirten Escomptebank übernommen, und der Handelskammer das Versprechen gegeben habe, alle die am Ende d. Decembers noch unveräußerten Actien an sich zu bringen. Die erwähnte Anstalt dürfte demnach schon in den nächsten Monaten ihre Operationen beginnen.

— In Venedig hegt man die Hoffnung, daß Ihre kaiserliche Hoheit die Erzherzogin Sophie mit dem jüngsten Bruder Er. Majestät des Kaisers den Carneval dort zubringen werde. Der Herzog von Braunschweig, die Herzogin von Berry, der Graf Chamford u. s. w. werden ebenfalls dort im Winter verweilen. (Tr. 3.)

— Aus dem Bottwartal vom 4. November wird dem „Schwäbischen Merkur“ folgender schrecklicher Unglücksfall gemeldet: Auf dem Wannenstein hatte ein armer, fleißiger Bergmann von Wingershausen, der früher in einem badischen Bergwerk gearbeitet, hatte, um Gips zu gewinnen, einen senkrechten Schacht bis auf 40 Fuß Tiefe hergestellt, und von da aus einen wagerechten Gang geführt, in welchem er am letzten Montag mit seinem Gesellen bis Abends nach 4 Uhr arbeitete. Da wach plötzlich eine Stütze, die Erde stürzte herein und verschüttete ihn, während sein Gefelle kaum noch sich retten konnte. Auf dessen Hilferuf eilten sogleich die Brüder des Verunglückten und andere Männer herbei, die mit größter Anstrengung und mit wahrer Todesverachtung Alles anwendeten, um ihn zu retten. Weil der Gang durch die nachrieselnde Erde so sehr sich verengt hatte, mußten sie auf dem Bauche liegend arbeiten, indem der Erste mit der Hand Erde weggrub, und sie dem Folgenden zum Hinausschaffen gab. Bald vernahmen sie die Stimme des Verunglückten, der Anfangs durch eine Risse noch freien Raum vor sich hatte, und mit großer Geistesgegenwart ihnen angab, wie sie arbeiten sollten. Zwischenein hörte man ihn auch oben, wo eine große Menschenmenge bei Fackelschein versammelt war, seufzen und beten. Am andern Morgen gegen 4 Uhr war man so weit vorgegangen, daß der Verschüttete selbst Licht wahrnahm, und dieses mit frohem Glück auf! begrüßte, worauf der mit banger Sorge harrenden Gattin die Nachricht gebracht wurde, in einigen Stunden werde ihr Mann gerettet sein. Aber als man Kopf und Brust von der umgebenden Erde und den Steinen frei gemacht, und ihn herausziehen wollte, was wegen der den Unterleib umgebenden Erdmasse mit großer Schwierigkeit verbunden war, da kam plötzlich ein neuer Erdsturz, dem die Rettenden nur mit Mühe sich noch

entziehen konnten. Weitere Versuche zeigten sich als erfolglos, ja bei dem weichen Grunde, der immer wieder nachstürzte, so gefahrdrohend, daß, um nicht weitere Menschenleben auszusetzen, die Bemühungen eingestellt werden mußten. Und wirklich darf man bei Allem Jammer noch Gott danken, daß größeres Unglück verhütet worden ist, indem heute Nachmittags der Hauptschacht eingestürzt ist. Alle Hoffnung, den Verschütteten lebendig wieder herauszubringen, ist nun natürlich aufgegeben, doch hört man, daß die Brüder desselben sich bemühen wollen, wenigstens seine Leiche zu Tage zu fördern.

— In der Herzegowina haben zu Ende des v. Monates zwischen Montenegrinern und türkischen Unterthanen einige Conflicte stattgefunden.

Am 26. v. M. ist in dem zwischen Gazko und Niksic gelegenen Gebirge Draga der türkische Commandant Giusuf sammt 200 Arnauten (Soldaten irregulärer Miliz) von einer ungefähr 600 Mann starken Montenegriner-Herde überfallen worden, wobei der genannte Commandant und mehrere Officiere und Soldaten getödtet wurden. Seine 2 Frauen und die übrigen Soldaten konnten sich nur mit vieler Mühe retten.

Die Montenegriner bemächtigten sich des Geldes, der Kriegsmunition, kurz alles dessen, was diese über den Winter nach Niksic bestimmte Truppe mit sich geführt hat.

Ein gewisser Nico Buncin Dacza, der den Commandanten getödtet hatte, trug dessen abgehauenen Kopf im Triumphe nach Sattigne, da der Getödtete für einen tapferen, muthvollen Mann gehalten hat.

Ein anderer Ueberfall gelang einer zweiten Montenegriner-Herde, welche 400 Mann zählte, in der Nähe von Gernaz bei Gazko, indem sie gegen 500 Stück kleines Vieh raubte, obwohl die Türken, ihres Erscheinens gewahr, sich zur Wehre setzten, und sogar 4 Montenegriner getödtet und noch mehrere verwundet haben.

Die Türken scheinen gegen gewaltsame Ueberfälle ernste Maßregeln ergreifen zu wollen, indem ein Arnauten-Corps unter dem Befehle des Hasan Beg nach Gazko expedirt wird. Auch wird von einer Bewaffnung der Türken sowohl als der Rajah's gesprochen.

— Nach Briefen aus St. Petersburg kommt dort der Gebrauch des grünen Thees an der Stelle des Tabaks, namentlich in höheren Kreisen, stark in die Mode. Man verkauft auch schon Thee-Cigarren und will diese den gewöhnlichen Cigarren vorziehen, weil sie die betäubende Kraft nicht haben, sonst aber sich viel besser rauchen lassen.

Deutschland.

Mün., 21. November. Heute Vormittags 11 Uhr waren die Mitglieder des hiesigen Arbeiter-Bildungsvereines auf erfolgte Einladung um den Ober-Polizeicommissar Killenberger versammelt, der ihnen mittheilte, daß der Verein oberamtlich aufgelöst worden sei. Als Grund der Auflösung wurde unter Anderm auch angegeben, daß man zwei Mal eine Blum-Feier gehalten habe. Vorstand, Schriftführer und Bibliothekar, drei hier in Arbeit stehende Gesellen, sind zugleich ausgewiesen.

Niederlande.

Haag, 9. Nov. Aus dem Berichte der Commission für das Budget des Kriegsdepartements ersieht man, daß sich die Commission auch mit der Vertheidigungsfrage des Landes und den Festungen befaßt hat. Die Commission stellt den Antrag, daß das Gouvernement sich darüber erklären möge, ob die Frage bereits entschieden sei, ob gewisse feste Plätze beibehalten werden sollen oder nicht, und ob die zur Ermägung des Vertheidigungssystems des Landes eingesetzte Commission ihre Aufgabe vollendet hätte. Für diesen Fall wünscht die Commission Mittheilung des Berichtes, indem man es nicht für zweckmäßig hielte, hier ein Geheimniß vorwalten zu lassen. In der Commission kam auch die Frage der Festungen Maastricht und Venloo zur Sprache. Mehrere Mitglieder sprachen ihre Ansicht dahin aus, wie das Interesse des Landes die Entwaffnung beider Festungen erheische, und äußerten ihr Bedauern dar

über, daß man die Dinge dort so gelassen, wie sie bisher waren.

Italien.

Turin, 10. November. Der „Corr. merc.“ will mit Bestimmtheit wissen, es sei zwischen der piemontesischen und französischen Regierung und der englischen Gesellschaft für unterseeische Telegraphen eine Uebereinkunft Behufs der Führung einer Telegraphenlinie von Genua über Corsica nach Cagliari abgeschlossen worden.

Frankreich.

Paris, 12. November. Man versichert, daß der Proclamation des Kaiserthums die lange angekündigten großen Finanzmaßregeln, nämlich die Reduction der Armee und die Amortisirung der Rente vorausgehen werden. Die bezüglichen Decrete sollen früh genug erscheinen, um vor dem Scrutinium des 21. und 22. d. M. in ganz Frankreich bekannt zu werden.

Man glaubt, daß das letzte Manifest des Grafen von Chambord wenig Einfluß auf die Beschlüsse der legitimistischen Partei selbst üben dürfte.

Die Unordnungen, welche auf Guadeloupe wegen Ernennung des Hrn. Dain zum Rathe am dortigen Appellhofe entstanden waren, hatten Anlaß zu gerichtlicher Verfolgung einiger dabei theilhabender Personen gegeben. Die Anklagekammer des dortigen Appellhofes ging auf die Sache nicht ein. Nun hat auch über weiteres Einschreiten des Generalprocurators von Guadeloupe der Cassationshof die Entscheidung des überseeischen Appellhofes bestätigt.

Gestern Morgens wurden die Maurerarbeiten zur Gründung des zweiten Flügels des Louvre, der parallel mit der alten Gallerie läuft, begonnen.

Der „Moniteur“ führt wieder gegen 2000 imperialistische Gemeinde-Adressen an, wodurch deren Zahl schon auf nahe 25.000 gestiegen ist. Daneben zählt der „Moniteur“ auch Adressen gleichen Inhalts von gerichtlichen Körperschaften auf.

Der Generalrath des Seine-Departements hat, nach dem Wunsche des Erzbischofs von Paris, beschlossen, in Zukunft den Generalvicarien und Canonici von Notre-Dame die Pensionen wieder zu bezahlen, die ihnen ein kaiserliches Decret von 1807 ausgesetzt hatte. Diese Pensionen wurden nach der Julirevolution (1831) durch einen Beschluß des damaligen Generalraths der Seine vom Budget gestrichen. Die Wiederherstellung dieser Pensionen belastet das Ausgabebudget der Stadt Paris mit einer Summe von 31.600 Fr., wovon die drei Generalvicarien 6000 Fr. und die 16 Canonici (jeder 1600) 25.600 Franken erhalten.

Man erfährt, daß Abd-el-Kader am 10. d. um 5 Uhr in Orleans angekommen war. Er hielt sich im dortigen Bahnhofe nur wenige Augenblicke auf, um einige Erfrischungen zu sich zu nehmen. Als er sich nach dem Büffet begab, mußte er durch eine doppelte Reihe Reiziger hindurchschreiten. Wie gewöhnlich, war er kalt und ernst, und schien nicht zu bemerken, daß er der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit war. Kara-Mohammed, einen Blumenstrauß in der Hand, schritt vor ihm her; Sidi-Allah folgte ihm. Jedermann grüßte bei der Ankunft des Emirs, der mit einer Kopf- und Handbewegung dankte.

Am demselben Abend um 8½ Uhr langte Abd-el-Kader auf dem Schlosse Amboise an, wo er von seiner Familie und seinen Dienern mit den größten Freudenbezeugungen empfangen wurde. Einem Gerüchte zu Folge, wird der Emir vor seiner Abreise nach Klein-Asien, eine Reise nach Spanien machen, um die Paläste der Mauren zu besuchen.

Großbritannien und Irland.

London, 11. November. Die Ceremonie der Parlaments-Eröffnung war um 3 Uhr zu Ende. Da der Regen fortwährend in Strömen herabfloß, so hatten sich diesmal nur sehr wenige Reiziger in der Nähe des Parlaments eingefunden. Auf den Stand der Börse hat die Thronrede keinerlei Wirkung hervorgebracht.

London, 12. November. In beiden Parla-

mentshäusern sind die Antwortadressen auf die Thronrede angenommen worden. Vor der Annahme wurden Interpellationen an die Regierung, und zwar im Oberhause vom Marquis von Lansdowne, im Unterhause vom Hrn. Villiers gerichtet. Im Oberhause antwortete Graf Derby, im Unterhause Mr. d'Israeli. Hr. Villiers, den die Lords J. Russell, Palmerston und die Herren Gladstone und Cobden unterstützten, hat für den 22. eine Motion des Inhalts angekündigt, das Ministerium zu einer ausführlicheren Darstellung seiner Politik, als aus der Thronrede hervorgeht, zu veranlassen.

Die Erklärungen, welche die Regierung in beiden Häusern zu geben für gut fand, sind eben nicht umfassender und kategorischer, als die bezügliche Stelle in der Thronrede. Graf Derby erklärte, das Ministerium werde sich hinsichtlich der Freihandelsfrage der Entscheidung des Landes fügen und das Princip unparteiisch und loyal durchführen. Bezüglich der innern Angelegenheiten fremder Länder sei Nichtintervention das Princip der Regierung. Mr. d'Israeli bemerkte, in der Thronrede sei das Princip der unbeschränkten Concurrenz für agricole Industrie ausgesprochen; die Regierung werde baldigst die Gelegenheit zur Auseinandersetzung der Maßregeln herbeiführen, die sie dem Parlamente in dieser Frage vorzulegen gedenke.

Malta, 28. October. Das „Portafoglio Maltes.“ widerspricht der von englischen und andern Blättern gegebenen Nachricht, der zu Folge der Urheber der gegen Louis Napoleon aufgestellten Höllemaschine auf der Insel entdeckt und verhaftet worden sein soll.

Amerika.

Die hochwürdigsten Erzbischöfe und Bischöfe in den Vereinigten Staaten von Nordamerika haben in dem zu Baltimore abgehaltenen ersten Nationalconcilium das nachfolgende Schreiben vom 19. Mai 1852 an den hochwürdigen Herrn Fürsterzbischof von Wien gesendet, in welchem sie ihren Dank allen Gliedern des Leopoldinen-Vereines aussprechen und um fernere Unterstützung durch Gebet und Beiträge bitten.

Schreiben des hochw. Conciliums zu Baltimore.

Seiner Gnaden, dem hochw. Herrn Vincenz Eduard Milde, Fürsterzbischof von Wien, Präsidenten des löbl. Leopoldinen-Vereines, den Hh. Directoren und allen Mitgliedern dieses Vereines.

Die ehrwürdigen Väter des Nationalconciliums von Baltimore.

„Wenn unser heilige Glaube sich immer weiter im Gebiete der Vereinigten Staaten von Nordamerika ausbreitet und zugleich, wie es die stets mehr aufblühende Frömmigkeit und Tugend seiner Bewohner bezeugt, auch an innerer Kraft gewinnt, so müssen wir wohl vor Allem Gott dem Allmächtigen, dem Vater alles Lichtes, von dem jede gute Gabe kommt und jedes vollkommene Geschenk, dafür preisen und ihm in Demuth und Aufrichtigkeit der Herzen Dank sagen. Doch auch unsern Glaubensbrüdern sind wir dafür zum Danke verpflichtet. Denn jene erfreulichen Fortschritte sind ohne Zweifel eine Frucht des Gebetes, welches in fast allen Ländern des Erdkreises für die Bekehrung der Sünder und der Ungläubigen aufgeopfert wird. Die Bitten, welche dem Vater der Erbarmungen unter den verschiedenen Nationen des österreichischen Kaiserstaates von den frommen Mitgliedern des Leopoldinen-Vereines für das Gedeihen der heiligen Kirche in diesen so viel versprechenden Staaten aufgeopfert werden, konnten nicht unerhört bleiben, nachdem unser göttlicher Lehrmeister uns versichert hat: „Bittet, so werdet ihr erlangen; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan werden.“ Der Eifer dieses schönen Vereines für die Ehre Gottes und das Heil der unsterblichen Seelen begnügt sich nicht mit der Anrufung der göttlichen Barmherzigkeit zu Gunsten der aus von dem Stellvertreter Jesu Christi anvertrauten Missionen; denn in werththätiger Liebe sendet er jährlich der katholischen Kirche dieses Welttheiles jene Gaben, welche der Reiche von seinem Ueberflusse, der Arme von seiner Nothdurft, ein Jeder aber mit freudigem Herzen reicht, um dadurch auch mitzuwirken

an der Ausbreitung und Befestigung jenes Glaubens, welcher ihn selbst glücklich macht, und ihm die Hoffnung des ewigen Heils gewährt. Wie viel Gott und die Menschen Erfreuliches ist schon durch die Gaben dieses herrlichen Vereines ermöglicht und verwirklicht worden!

„Seelenfrühe Priester werden uns zugesandt, in diesem noch jugendlichen Theile des Weinberges des Herrn zu arbeiten, wo der Arbeiter leider noch immer zu wenige sind; wo noch vor nicht langer Zeit der Wilde seinen Kriegstanz feierte, und sich an der Todesqual seines besiegten Feindes weidete, da erheben sich von Tag zu Tag neue Kirchen, ärmlich zwar und unscheinbar, aber, gleich dem Stalle zu Bethlehem, doch immer die Wohnung des Herrn, dessen Lust es ist, bei den Menschenkindern zu sein, und der sich auch jetzt zu ihrem Heile in den endlosen Wäldern und unüberschaubaren Prairien dieses Welttheiles in unaussprechlicher Liebe seinem himmlischen Vater opfert. Die Anzahl der katholischen Schulen vermehrt sich beständig und ist uns Bürgen, daß der heilige Glaube, der ohne solche Schulen stets gefährdet bliebe, fortan immer tiefere Wurzeln fassen werde. Auch die bischöflichen Seminare gestalten sich immer besser, und haben bereits viele vom Geiste Gottes erfüllte Männer zu würdigen Priestern gebildet.

„An allen diesen Werken hat der löbliche Leopoldinen-Verein thätig mitgewirkt durch die täglichen Gebete und die freiwilligen Gaben, welche die Glieder desselben bisher in so reichlichem Maße beigetragen haben. Deshalb hielten es die ehrwürdigen Väter dieses Conciliums für ihre heilige Pflicht, die sie hiemit jetzt freudig erfüllen, dem hochw. Hrn. Fürsterzbischof von Wien, als Präsidenten, so wie den andern Hh. Directoren und allen Mitgliedern und Beförderern des löbl. Leopoldinen-Vereines zu einem so unerwarteten Segen Ihres Wirkens Glück zu wünschen, und für alle den amerikanischen Missionen gezeigte Theilnahme zu danken. Sie hoffen von der Barmherzigkeit Gottes, daß er auch in Zukunft über dieses wahrhaft katholische Werk seinen Segen ausgießen werde, zur Ehre und zum Verdienste der Theilnehmer in Europa und zum Heile und Gedeihen der amerikanischen Kirchen. Die Oberbirten und die ihnen anvertrauten Heerden werden nicht unterlassen, eingedenk der Worte des heiligen Apostels, ihre Bitten, Gebete, Fürbitten und Dankgebungen dem Herrn darzubringen, auf daß das ersauchte Kaiserhaus und alle unter seiner Obhut stehenden Völker, besonders die Freunde der amerikanischen Missionen aus der Hand ihrer Feinde erlöst, in Heiligkeit und Gerechtigkeit des heiligen Friedens genießen mögen alle Tage ihres Lebens.“

D. Baltimore, den 19. Mai 1852.

Franciscus Patritius Kenrick,

Arch. Balt. Sed. Ap. Del.

Fr. Lhomme, Promotor.

Telegraphische Depesche.

Paris, 16. November. Im gestrigen „Moniteur“ erschienen, angeblich zur Aufklärung der öffentlichen Meinung, Angesichts der bevorstehenden Volksabstimmung, die Manifeste von Frohedorf und der revolutionären Londoner Propaganda nebeneinander abgedruckt. Uebrigens ist der Redacteur der zu Nantes erscheinenden „esperance du peuple“ wegen Verbreitung des legitimistischen Manifestes verhaftet worden.

Philharmonische Gesellschaft.

Heute den 19. findet wieder ein statutenmässiges Concert unserer philharmonischen Gesellschaft Statt, und Sonntag am 21. d. M. feiert die gedachte Gesellschaft in der hiesigen Domkirche das heilige Cäcilienfest mit der grossen Messe in C dur von Jos. Haydn, dann mit einem Graduale von Winter, und mit dem ausgezeichneten Hymnus von W. A. Mozart, wobei sich die P. T. Mitglieder der Gesellschaft ohne Zweifel zahlreich einfinden werden.

Die Eintrittskarten zum Concerte sind, wofür sie nicht zugestellt werden oder verlangt worden sein sollten, bei der Direction der Gesellschaft zu erheben.

